

Dr. med. Thomas Nowotny
Kinder- und Jugendarzt
Salzburger Str. 27
83071 Stephanskirchen
Tel.: 08031 / 391 80 18
Fax: 08031 / 391 80 19
t.nowotny@onlinehome.de

Dr. T. Nowotny Salzburger Str. 27 83071 Stephanskirchen

An die
Stadträtinnen und Stadträte
der CSU-Fraktion

Rosenheim

Stephanskirchen, 03.01.2022

Stolpersteine für Rosenheim

Sehr geehrte Damen und Herren,

Heute schreibe ich Ihnen als Sprecher der Initiative Erinnerungskultur – Stolpersteine für Rosenheim, aber auch als Angehöriger von Opfern des nationalsozialistischen Terrors.

Vor fast fünf Jahren teilte die Rosenheimer CSU-Fraktion mit, dass sie das Projekt Stolpersteine ablehne. Diese Haltung bitte ich Sie zu überdenken.

Ja, einige wenige Verwandte von NS-Opfern stören sich daran, dass die Gedenktafeln auf dem Gehweg verlegt sind. Doch die allermeisten Angehörigen sehen es genau wie ich: Indem wir die Namen lesen, verbeugen wir uns vor den Opfern.

Anlässlich der Verlegung des 75.000. Stolperstein im Dezember 2019 in Memmingen sagte der Beauftragte der bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, Ludwig Spaenle (CSU). „Die Schicksale dieser Menschen dürfen uns nicht einerlei sei.“ Erst durch den Namen und Informationen über das Leben würden sie auch Vorübergehenden ins Bewusstsein kommen, so Spaenle. „Und mit ihren Namen auch das größte Unrecht, das unter deutschem Namen jemals geschehen ist.“

Bei einer Verlegung im August 2021 in Berlin sagte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier: „Ich danke all denjenigen, die die Stolpersteininitiative gegründet, gefördert, bis in unsere heutigen Tage getragen haben, weil sie eben auch jüngere Leute, jüngere Generationen über unsere eigene Geschichte stolpern lässt; nachdenken lässt darüber, was an Unrecht geschehen ist und mithelfen lässt, dass solches nie wieder geschieht.“

Dafür stehen wir. Inzwischen liegen in über 90 bayerischen Städten Stolpersteine auf öffentlichem Grund. Weltweit sind es über 80.000 Steine – das Projekt des Künstlers Gunter Demnig ist das größte Flächendenkmal der Welt.

Auch in Rosenheim gibt es viele „Stimmen für die Stolpersteine“ (eine kurze Zusammenstellung hänge ich an).

Wie Sie wissen, haben sechzehn Rosenheimer Stadträte, die sechs Parteien angehören, den Antrag an den Stadtrat gestellt, der Verlegung von Stolpersteinen im öffentlichen Raum zuzustimmen.

Bitte stellen Sie sich diesem Ansinnen nicht in der Weg. Sie würden sonst verhindern, dass am 7. März 2022 auf ausdrücklichen Wunsch der Angehörigen der Familien Block und Kohn Stolpersteine verlegt werden, denn eine Verlegung auf Privatgrund wäre in diesen Fällen nicht möglich.

Unsere Initiative ist aber weit davon entfernt, die Erinnerungskultur allein auf Stolpersteine beschränken zu wollen. Eine kurze Zusammenstellung unserer bisher realisierten und noch geplanten Projekte lege ich bei. Alle Interessierten können dabei gern mitarbeiten.

Gern stehe ich zu einem Gespräch zur Verfügung, das ich gemeinsam mit Michaela Hoff (Lehrerin an der Otfried-Preußler-Mittelschule Stephanskirchen und Betreuerin von deren Schulradioprojekt) und Franz Schneider (ehem. Kreisjugendring, Gründungsmitglied unserer Initiative) führen möchte.

Für heute verbleibe ich
Mit den besten Wünschen für 2022
und freundlichen Grüßen

T. Nowotny

Warum sind Stolpersteine wichtig für Rosenheim?

1. Gedenken an die Opfer des Naziterrors ist wichtiger denn je, um eine klare Haltung gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit zu zeigen und zu fördern.
2. Gerade junge Menschen lassen sich heute gut für das Thema sensibilisieren und begeistern, wenn sie sich mit Einzelschicksalen auseinandersetzen können.
3. Führende Vertreter des Judentums befürworteten Stolpersteine.
4. Politiker aller demokratischen Parteien befürworteten die Stolpersteine, auf Bundes-, Länder- und regionaler Ebene.
5. Die meisten Familienangehörigen von Opfern des nationalsozialistischen Terrors empfinden Stolpersteine als gutes und würdevolles Mahnmal für ihre verfolgten Verwandten.

Eine ausführliche Begründung zu diesen Thesen und Stimmen zu den Stolpersteinen finden Sie im Anhang, mehr Informationen auch auf www.stolpersteine-rosenheim.de.

Ebenso wie alle Mitglieder unserer Initiative mache ich diese Arbeit ehrenamtlich und mit viel Freude, obwohl der Anlass unserer Tätigkeit so traurig ist. Die Begegnung mit den Angehörigen und heutigen Hausbewohnern, mit engagierten Jugendlichen und nicht zuletzt mit dem Künstler Gunter Demnig entschädigt für viele Mühen. Wir können die Verbrechen nicht ungeschehen machen. Doch wir können den Opfern symbolisch den Platz in unserer Mitte zurückgeben, aus dem sie gerissen wurden. Als Angehöriger bedeutet mir das sehr viel, und ich weiß von vielen anderen, dass es ihnen genauso geht.

Für Ihr Interesse vielen Dank im Voraus. Bei Rückfragen können Sie mich jederzeit gern anrufen oder anschreiben. Gern würde ich mit Ihnen und Vertretern der Zivilgesellschaft in Rosenheim ein interfraktionelles Gespräch führen und schlage dafür die 2. Januarhälfte 2022 vor.

Mit freundlichen Grüßen

T. Nowotny

1. **Gedenken an die Opfer des Naziterrors ist wichtiger denn je, um eine klare Haltung gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit zu zeigen.**

Rechtsterroristische Anschläge haben zugenommen in den letzten Jahren. Mit dem Erstarren der AfD in den vergangenen Jahren ist eine Verrohung der Sprache verbunden, beispielsweise Herrn Gaulands „Fliegenschiss“ und Herrn Winharts unsäglichem Ausspruch „Wenn mich ein N... anbusselt, dann muss ich doch wissen, was der hat“. Der AfD-Politiker Gedeon forderte 2018 ein Ende der Stolpersteine. Dies kritisierte der damalige Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD) scharf. „Umso lauter ihr Ende gefordert wird, desto mehr Stolpersteine brauchen wir“, erklärte Maas. „Wir tun alles, um es zu schützen“, so Maas. „Jeder Form von Antisemitismus müssen wir uns entschlossen entgegenstellen.“ (Die Welt, 20.02.2018).

Diese Haltung teilt selbstverständlich auch die CSU. Ministerpräsident Dr. Markus Söder erklärte am 27.01.2020 auf Facebook: „Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust: Die Erinnerung darf niemals verblasen. Setzen wir gemeinsam ein Zeichen: Rassismus und Antisemitismus darf es nie wieder geben. #WeRemember“. Er ließ sich mit einem Schild „We Remember“ fotografieren und schloss sich damit einer Online-Aktion des Jewish World Congress zum Gedenken an den Holocaust an.

2. **Gerade junge Menschen lassen sich heute gut für das Thema sensibilisieren und begeistern, wenn sie sich mit Einzelschicksalen auseinandersetzen können.**

Auf Anregung von Herrn Keneder führten wir im Oktober 2019 eine Befragung bei 112 Schülerinnen und Schülern der Mädchenrealschule, der Otfried-Preußler-Mittelschule (10. Jahrgangsstufe) und des Karolinengymnasiums (11. Jahrgangsstufe) durch. Alle hatten sich im Unterricht bereits mit dem Thema Nationalsozialismus beschäftigt. Für 93% ist die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus „wichtig“ oder sogar „sehr wichtig“ – ein bemerkenswertes Ergebnis. Eine Schülerin hat als Begründung dazugeschrieben: „Damit man nicht vergisst, was diese Menschen durchstehen mussten“. Besser hätte ich es nicht formulieren können.

Herausragend ist das Engagement des Schulradioprojektes der Otfried-Preußler-Mittelschule in Stephanskirchen. Sie waren seit der 1. Stolpersteinverlegung im Landkreis Rosenheim im Sommer 2018 dabei. Für ihre Beiträge erhielten sie nicht nur zahlreiche Preise, sie wurden auch zu einer einstündigen Radiosendung auf BR2 ins Studio eingeladen, wo ihre Features zu Elisabeth Block und Johann Vogl in voller Länge zu hören waren! Zuvor waren sie schon – für eine jüngere Zielgruppe – auf Radio Galaxy ausgestrahlt worden.

3. **Führende Vertreter des Judentums befürworten Stolpersteine**

So bezeichnete kürzlich der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, „die Aktion Stolpersteine als ‚großartiges und zugleich berührendes Projekt‘, das ihm persönlich sehr am Herzen liege. (BR 24, 19.07.2020)

Die Mitglieder der liberalen Gemeinde Beth Shalom und ihr Rabbiner Tom Kucera unterstützen die Verlegung von Stolpersteinen – auch und gerade in München, wo auf Privatgrund über 150 Steine verlegt wurden, und in Rosenheim (s. Statement)

4. **Politiker aller demokratischen Parteien befürworten die Stolpersteine, auf Bundes-, Länder- und regionaler Ebene.**

Anlässlich einer Verlegung im August 2021 in Berlin sagte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier: „Ich danke all denjenigen, die die Stolpersteininitiative gegründet, gefördert, bis in unsere heutigen Tage getragen haben, weil sie eben auch jüngere Leute, jüngere Generationen über unsere eigene Geschichte stolpern lässt; nachdenken lässt darüber, was an Unrecht geschehen ist und mithelfen lässt, dass solches nie wieder geschieht.“

Und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel sagte am Holocaust-Gedenktag 2019, „... die verschiedenen Formen des Gedenkens, die wir in Deutschland haben, die Förderung von Gedenkstätten, aber eben auch private Initiativen, wie zum Beispiel die sogenannten Stolpersteine, die an Menschen jüdischer Herkunft vor Ort erinnern, die sind ganz wichtig und werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen.“

Anlässlich der Verlegung des 75.000. Stolperstein im Dezember 2019 in Memmingen sagte der Beauftragte der bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, Ludwig Spaenle (CSU). „Die Schicksale dieser Menschen dürfen uns nicht einerlei sei.“ Erst durch den Namen und Informationen über das Leben würden sie auch Vorübergehenden ins Bewusstsein kommen, so Spaenle. „Und mit ihren Namen auch das größte Unrecht, das unter deutschem Namen jemals geschehen ist.“

In über 90 bayerischen Städten liegen Stolpersteine auf öffentlichem Grund.

<https://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Erinnerung-Interaktive-Karte-Hier-liegen-in-Bayern-Stolpersteine-id56392271.html>

Bei den Verlegungen im Landkreis Rosenheim hatten wir u.a. die Unterstützung des damaligen Landrates Berthaler (CSU), der Bürgermeister Rainer Auer, Stephanskirchen (Parteifreie), Hans Loy, Prutting (CSU) und Peter Kloo, Kolbermoor (SPD).

5. **Die meisten Familienangehörigen von Opfern des nationalsozialistischen Terrors empfinden Stolpersteine als gutes und würdevolles Mahnmal für ihre verfolgten Verwandten.**

„Ich für meinen Teil denke, dass das Schlimmste, was meinen Großeltern passieren konnte, vor Jahrzehnten geschehen ist. Lasst ihre Stolpersteine ignoriert, beschmutzt oder entwendet werden, solange nur ab und zu ein Vorübergehender bei ihnen stehenbleibt und anfängt nachzudenken.“ Dieser Ansicht der Enkelin Jackie Kahn würden sich viele Angehörige sofort anschließen – auch ich. Über 80.000 Stolpersteine wurden schon in ganz Europa verlegt – die kleinen Plaketten sind zum größten Flächendenkmal der Welt geworden. Stolpersteine sind weithin anerkannt. Der Künstler Gunter Demnig wurde für sein Engagement vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland am Bande.

*

<http://www.stolpersteine-rosenheim.de/links-und-material/>

Würdigung des Projektes Stolpersteine durch den Jüdischen Weltkongress:

<https://www.worldjewishcongress.org/es/videos/jewish-world/stolpersteine-the-stumbling-stones-in-memory-of-holocaust-victims-7-4-2020>

Statement von Angehörigen im Video des Auswärtigen Amtes:

<https://www.youtube.com/watch?v=06xuJPBgMbY&list=PUpYp9GcXspUXMjsKeVdmlvA&index=72>

Beiträge des Schulradios „Simsseewelle“ Stephanskirchen zu den Stolpersteinen:

<https://ops-stephanskirchen.de/index.php/tag/stolpersteine/>

Stimmen für Stolpersteine in Rosenheim und Bayern

zusammengestellt von Dr. Thomas Nowotny

„Ihr Engagement weiß ich ganz außerordentlich zu schätzen, denn selbstverständlich gehören auch die dunklen Seiten unserer Geschichte zu einem ehrlichen Umgang mit unserer Vergangenheit dazu.

Ich begrüße es daher sehr, dass auch Rosenheim die mahnenden und erinnernden Stolpersteine zum sichtbaren Gedenken an (un)menschliche Schicksale erhält.“

Daniela Ludwig (MdB, CSU) per e-mail 15.03.2021

Bei ihrem Antrittsbesuch beim Oberbürgermeister im September 2020 wies der **Vorstand des Arbeitskreises Christlicher Kirchen (ACK)** „Andreas März mit Nachdruck darauf hin, wie wichtig ihnen und ihren Kirchen die ‚Erinnerungskultur zur Shoah‘ ist und wie sehr sie es begrüßen würden, wenn auch in Rosenheim längst fällige Stolpersteine das Leid unserer jüdischen Mitbürger(innen) in Erinnerung rufen würden.“ (AKzent, Pfarrbrief der Alt-Katholischen Pfarrgemeinde Rosenheim, Winter 2020)

„Vielen Dank für Ihre Mühe um die Stolpersteine in Rosenheim. Unsere Gemeinde, genauso wie der Zentralrat der Juden in Deutschland unter der Leitung von Dr. Schuster, unterstützen das Einsetzen der Stolpersteine, die ein Mahnmal mit einem Namen sind. Die letzten zwei Substantive ergeben auf Hebräisch den Ausdruck Jad waSchem, das Holocaust-Denkmal in Jerusalem. Auf diese Weise pflegen wir die nötige Erinnerungskultur gegen das Vergessen, das in unseren Zeiten ein Anliegen geworden ist.“

Rabbiner Tom Kučera (Liberale Gemeinde Beth Shalom, München) per e-mail 17.03.2021

„Gerne unterstützen ich und meiner Frau Ihren Plan, vor der Schule, die Elisabeth Block besucht hat, einen Stolperstein zu verlegen. Wie Sie ja wissen, stamme ich aus dem Dorf, in dem die Familie Block gewohnt hat. Aus zahlreichen Erzählungen meiner Eltern, Großeltern und Verwandten kenne ich die Geschichte dieser Familie seit Kindheit an.

Durch die Stolpersteine wird die Nachwelt an das erschütternde Schicksal der Juden in der Nazizeit unmittelbar erinnert, zum Nachdenken angeregt und die Opfer vor dem Vergessen bewahrt. In zahlreichen Städten bin ich selbst schon durch Stolpersteine daran erinnert worden, welche Schicksale sich dort vor nicht allzu langer Zeit abgespielt haben. Rosenheim als Geburtsstadt einer leitenden Nazigröße sollte da nicht nachstehen und sich aktiv der eigene Vergangenheit stellen. Erinnerung schützt auch vor zukünftigen extremistischen Strömungen. Meine Frau und ich unterstützen daher Ihr Vorhaben nachdrücklich und hoffen auf eine baldige Umsetzung.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. med. Rudolf Pihusch, Rosenheim

(Innere Medizin – Hämatologie und Internistische Onkologie – Hämostaseologie
Internistische Intensivmedizin – Labordiagnostik – Palliativmedizin)“ per e-mail 05.10.2021

„Zum Kunstprojekt Stolpersteine gehört die Recherche, die der Verlegung jeden einzelnen Steines vorausgeht. Das macht der Künstler Gunter Demnig den Menschen zum Glück nicht bequem und erledigt das für sie.

Denn bis ein neuer Stein verlegt werden kann, bedarf es einer umfassenden Recherche. Wer einen Stolperstein verlegen möchte, wird Pate und muss nun selbst nachforschen: Wer wohnte in diesem Haus? Wohin wurden diese Menschen verschleppt? Wie und wo wurden sie ermordet? Gibt es noch Angehörige?

Durch diese Recherche findet eine Auseinandersetzung mit der NS-Zeit statt, wie sie intensiver kaum vorstellbar ist. Es ist eine Form des Gedenkens, die unmittelbar und sehr persönlich ist. Der „verschundene Nachbar“, die „verschundene Nachbarin“, ihr Leben und ihr Tod berühren den Nachforschenden unmittelbar.

Passanten, die die Inschrift auf einem Stolperstein lesen möchten, müssen sich herunterbeugen und verbeugen sich damit vor dem Menschen, der ehemals hier wohnte und verfolgt, entrechtet und in den Tod getrieben wurde, aus einem einzigen Grund: weil er Jude, weil sie Jüdin war. (...)

Ich bin sehr froh, dass die Mehrheit der Gesellschaft jede Form des Antisemitismus in Wort und Tat vehement ablehnt und bekämpft. Das Erinnern an die verfolgten und ermordeten Nachbarn und Bürger der gleichen Stadt hat deshalb für uns alle eine große Bedeutung.

Die Verlegung der Stolpersteine ist eines von vielen Zeichen für ein gemeinsames Erinnern und Gedenken.“

Dr. Josef Schuster, Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland

(Rede am 18.3.2021 zur 29. Stolpersteinverlegung in Würzburg)

Stimmen von Schülerinnen und Schülern der Otfried-Preußler-Mittelschule Stephanskirchen zu ihrem Schulradioprojekt über Stolpersteine

zusammengestellt von Michaela Hoff, Februar 2021

„Ich mache beim Radioprojekt Stolpersteine mit, weil ich es wichtig finde, sich an die NS-Zeit zu erinnern, an die ganzen Opfer und das ganze Leid, das es dort gab. Und dafür sind Stolpersteine einfach ideal.“

„Ich lerne aus diesem Projekt, dass die Stolpersteine dazu dienen, um die Opfer noch einmal zu ehren. Und außerdem erfahre ich dann einfach noch, dass es sich um ganz normale anständige Leute handelt, die es nicht verdient hätten, ermordet zu werden.“

„Also das Erinnern ist mir schon wichtig, dass man die Leute nicht vergisst. Das waren so interessante Leute, die haben gelebt, die haben gelacht, die haben geweint, die haben eine Persönlichkeit gehabt. Man hört immer nur so unglaublich hohe Zahlen über solche Verbrechen. Du hörst bloß die Zahlen, du kennst die Person nicht. Ehrlich gesagt ist es dir relativ egal, wenn du die Person nicht kennst. Wenn du dann so Leute wie die Elisabeth Block kennenlernst, geht's dir so: Die ist eigentlich so wie wir fast. Die war damals jung, die hat Träume, Wünsche, Vorstellungen vom Leben gehabt, und das ist einfach so zerstört worden und eigentlich darf man das nicht vergessen, weil das waren Leute wie wir. Denen hätte das nicht passieren sollen. Von denen könnte es jetzt noch Kinder geben, mit denen könnten wir spielen, die könnten wir kennen. Die hat ja nicht weit weg von uns gewohnt. Dass man so was einfach nicht vergisst, dass es die gegeben hat. Das ist mir ganz wichtig. Und dass man die Leute nicht vergisst, die hinter diesen Zahlen stehen, dass keiner eine Nummer ist. Das ist auch ganz wichtig.“

„Ich habe damals bei dem Stolpersteinprojekt mitgemacht, einfach weil ich mich extrem für das Thema interessiert habe. Und ich finde einfach, weil die Erinnerungsarbeit wichtig ist. Vor allem, weil das ein sensibles Thema ist, und man es nicht vergessen sollte, weil es sich ja jederzeit wiederholen könnte. Ich habe dabei auf jeden Fall gelernt, dass man sich seine Meinung von keinem nehmen lassen sollte. Dass man dazu stehen sollte.“

„Und wenn dann Leute sagen: Nein, Judenverfolgung gibt's nicht mehr, dann stehe ich meist da und denke mir: Doch! Und wie! Das gibt's heutzutage auch noch, dass Leute wegen ihrer Religion, Herkunft, ausgegrenzt werden, gemieden werden.“

„Ich arbeite an diesem Projekt im Schulradio, weil ich bin der Meinung, dass man sich an diese Menschen erinnern soll. Was ihnen damals zugestoßen ist, soll nicht ins Vergessen geraten. Außerdem finde ich es ziemlich aufregend, über die Geschichte und Schicksale dieser Menschen zu recherchieren und zu erfahren.“

„Also ich habe an dem Radioprojekt zu den Stolpersteinen mitgemacht, wie ich es ein wirklich sehr interessantes Thema finde. Was mir auch Spaß gemacht hat war, viel über Johann Vogl und seine Geschichte zu erfahren. Und ich denke, dass es sehr toll ist, dass heutzutage vor allem junge Leute von einem so wichtigen Thema erfahren können. Und was ich dabei lernen konnte, ist definitiv, dass ich weiß, wie gut wir es heute eigentlich haben.“

Kurze Stellungnahme zu den Argumenten gegen Stolpersteine in Rosenheim:

„Der Künstler verdient viel zu viel Geld damit“

Jeder Stein kostet 120 Euro, und es gibt weit über 80.000. Ist Gunter Demnig Millionär?

„Nein. Gunter Demnig ist bei der ‚Stiftung – Spuren – Gunter Demnig‘ angestellt und bekommt ein durchschnittliches Festgehalt. Alle Zahlungen und Spenden für die STOLPERSTEINE werden auf das Konto der Stiftung eingezahlt. Die Stiftung ist gemeinnützig und wird jährlich geprüft, so dass die Gelder weder veruntreut noch für private Zwecke ausgeben werden können.

Die Kosten für einen STOLPERSTEIN haben wir so berechnet, dass wir unsere Verlegungen und den Projektablauf sicherstellen können. Von den 120,- Euro werden sowohl das Material, die Organisation, die Beratung, die Nachrecherche, die pädagogische Begleitung von Schulklassen, die Herstellung der Steine per Hand, der Transport mit Post und Auto, die Anreise und Verlegung der Steine durch Gunter Demnig, das Material zum Verlegen der STOLPERSTEINE als auch die Einpflegung der Daten und Biografien der Opfer in unsere Datenbank finanziert.“

<http://www.stolpersteine.eu/de/faq/>

„In der jüdischen Gemeinde ist er umstritten“

„Unsere STOLPERSTEINE werden von vielen Opfernverbänden unterstützt; so zum Beispiel vom Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster“

„Frau Knobloch findet es unerträglich, dass die Namen mit Füßen getreten werden“

Ihre Meinung müssen wir respektieren und natürlich werden keine Stolpersteine für ihre Angehörigen verlegt. Aber ihre Perspektive ist nicht die einzige. Wer die Texte auf den Steinen lesen will, muss den Kopf senken und verneigt sich damit symbolisch vor den Opfern. Wenn wir in einem Dom über die Grabplatten von Königen und Bischöfen gehen, ist nichts daran pietätlos.

„Stolperstein-Befürworter geben rigoros vor und lassen keine anderen Formen der Erinnerung gelten“

„Es gibt einige wenige Städte bzw. Initiativen, die sich gegen STOLPERSTEINE entschieden haben. Dies kann die unterschiedlichsten Gründe haben. Das häufigste Argument gegen die Steine ist jedoch, dass auf den Namen der Opfer herumgetrampelt wird. Insofern entscheiden sich diese Städte in den meisten Fällen für alternative Gedenkformen. Das ist völlig akzeptabel und belebt die deutsche Gedenklandschaft. Wir bestehen zudem nicht darauf, STOLPERSTEINE gegen den Willen von Angehörigen zu verlegen.“

<http://www.stolpersteine.eu/de/faq/>

In München wurden 2018 im Auftrag der Landeshauptstadt „Erinnerungszeichen“ als Alternative entwickelt. Nach dem Konzept des in Rosenheim tätigen Professors Kilian Stauss werden Namen, Lebensdaten und ein Portrait des Opfers in Messing eingraviert und entweder auf eine Tafel an die Hauswand oder – bei fehlendem Einverständnis des Hausbesitzers – auf eine Stele montiert. Seit November 2018 bin ich der erste und bisher einzige Angehörige, an dessen ermordete Münchner Familienmitglieder sowohl durch Stolpersteine (Heinrich und Emil Oestreicher), durch eine Wandtafel (Ella und Friedrich Oestreicher) und durch eine Stele erinnert wird (Fanny und Julius Marx). Ich finde alle Formen würdevoll und aussagekräftig. Dass erinnert wird, ist für mich wichtiger als die Frage, wie erinnert wird. Die Angehörigen selbst sollten entscheiden, welche Form sie bevorzugen.

Ich persönlich finde weiterhin das Konzept der Stolpersteine am überzeugendsten:

Stolpersteine geben uns im Alltag Denkanstöße und erinnern uns an die Geschichte – wir stolpern nicht mit den Füßen, aber mit dem Kopf über das, was war.